

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

497 (26.10.1914) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Abgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Melamen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telefon-Anschluß Nr. 400.

Inseraten-Aufnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 497 73. Jahrgang. Karlsruhe, Montag, 26. Oktober 1914. 73. Jahrgang. Abendblatt.

## Der Weltkrieg.

### Tagesbericht der deutschen Seeeresleitung.

Das englische Geschwader zum Rückzug gezwungen.

Großes Hauptquartier, 26. Okt. (Amtl.) Westlich des Yser-Kanals zwischen Neuport und Diguin, welche Orte noch vom Feinde gehalten werden, griffen unsere Truppen den sich dort noch hartnäckig wehrenden Feind an. Das am Kampfe sich beteiligende englische Geschwader wurde durch schweres Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen. Drei Schiffe erhielten Volltreffer. Das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. nachmittags außer Schweite. Bei Ypres steht der Kampf.

### Niederlage der Engländer und Franzosen.

Südwestlich Ypres sowie westlich und südwestlich Lille machten unsere Angriffe im allgemeinen gute Fortschritte. In erbittertem Häuserkampf erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen. Nördlich Arras brach ein heftiger französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte starke Verluste.

### Auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Schreit unsere Offensive gegen Augustow vorwärts. Bei Wawrog steht der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Budapest, 25. Okt. (Zeff. Btg.) Nach hierher gelangten verlässlichen Meldungen gingen der Befehls von Czernowitz durch unsere Truppen erbitterte Kämpfe mit den Russen an anderen Orten der Bukowina voraus, besonders bei Madan. Doch wurden die Russen hier blutig zurückgeschlagen, was den siegreichen Vormarsch unserer Truppen ermöglichte. Infolge dessen wurden die russischen Truppen in Czernowitz überrascht und mußten die Stadt fluchtartig verlassen; sie konnten daher auch nicht vor ihrem Abzug, wie es sonst ihre Gewohnheit ist, die wichtigeren Gebäude in die Luft sprengen. Trotzdem wurden noch an vielen öffentlichen Gebäuden, an der Post, dem Polizeigebäude, der Eisenbahnstation und an zahlreichen Privathäusern große Verwüstungen angerichtet.

### Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Unsere Hofbühne brachte am Samstagabend als Erstausführung Wilhelm Schmidtbonns „Mutter Landstraße“. Ich will mich nicht mit dem Dichter in eine literarische Auseinandersetzung einlassen über den dramatischen Wert oder besser gesagt Unwert dieses phantastisch herangezogenen Familienstücks. Doch Herr Schmidtbonn wohl ein begabter Dichter aber kein Dramatiker ist, hatte er an der hiesigen Bühne schon in der vergangenen Spielzeit mit seinem „Verlorenen Sohn“ bewiesen. „Mutter Landstraße“ ist nichts anderes als die in die heutige Zeit übertragene Geschichte vom verlorenen Sohn. Aber Schmidtbonn läßt diesmal dem heimgekehrten Sohn keinen einzigen, vergehenden Vater finden, sondern einen hartköpfigen und hartherzigen alten Mann. Dem Hofbesitzer fehlt die innere Kraft und Größe zum großen Vergeben; er ist ein nachträglicher, gewöhnlicher Charakter. Er wirkt häßlich und abstoßend und da die Handlung des Stückes, wenn man von einer solchen überhaupt reden kann, fast ganz auf dieser Gestalt ruht, so überträgt sich diese Wirkung auch auf das Drama selbst. Nach einem schmutzigen, mit allerhand Nebenabsichtlichkeiten überladenen Eingangssakt, werden die beiden anderen Aufzüge lediglich von einem quälenden, zuletzt abstoßend wirkenden Witten, Zischen und Anklagen zwischen Vater und Sohn beherrscht. Von einer eigentlichen dramatischen Handlung ist auch nicht ein Hauch zu verspüren.

Es ist mir einfach unbegreiflich, daß die Hoftheaterleitung ein solch trostloses Stück in den Spielplan aufnehmen konnte, doppelt unverständlich ist es mir aber, daß sie es gerade in dieser Zeit zur Aufführung brachte. Als das Hoftheater am 1. Oktober seine Pforten trotz des Krieges wieder öffnete, habe ich diesen Entschluß mit einigen Zeilen freundlich begrüßt, indem ich gleichzeitig die Hoffnung ausbrachte, daß der Spielplan dem Geist der ersten Zeit angepaßt werden möge. Ich habe dabei in erster Linie an formvollendete Aufführungen unserer deutschen Klassiker gedacht. Unsere Spielleitung hat ja jetzt, wo wöchentlich nur 4 Vorstellungen sind, mehr Zeit und Gelegenheit, wirklich sorgfältig und von Grund aus neu durchgearbeitete und einstudierte Aufführungen herauszubringen. Es ruhen bei unseren Klassikern — ich nenne nur Grillparzer und Heibel (Nebelungen) — noch

### Aus den Südbögenen.

Zürich, 25. Okt. („Frankf. Btg.“) Die Deutschen in den Südbögenen haben französische Angriffe zurückgeschlagen. Neue Kämpfe sind im Gange.

### Wie der Berner „Bund“ die Lage beurteilt.

Der Berner „Bund“ bezieht, wie unseren Lesern bekannt ist, einen sehr tüchtigen militärischen Mitarbeiter, dessen ruhige und sachlich gehaltene Berichte vom Kriegsschauplatz auch in Deutschland lebhaftes Interesse finden. Er schildert den Stand der Schlacht im Westen folgendermaßen:

Zwischen Neuport und La Bassée ist die Entscheidung noch nicht gefallen. Der Druck der deutschen Divisionen macht sich aber auf der ganzen Linie fühlbar, nach deutscher Meldung am deutlichsten westlich von Lille, wo auch die französische Quelle Bodenverluste zugibt. Die Vermutung, daß sich der rechte Flügel der Verbündeten in Gefahr befindet, nach Westen gedrückt und von Arras abgetrennt zu werden, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Dagegen melden die Franzosen Bodengewinne im Osten von Armentier. Da aber die Position nicht fixiert ist und ihre letzten Positionsangaben im Nordosten von Armentier Warneton war, welches drei Kilometer vor der Front Armentier-Oppe liegt, so läßt sich nicht erkennen, ob dieser Fortschritt von Bedeutung ist. Wir müssen uns begnügen, daraus zu schließen, daß die Verbündeten Armentier noch fest in der Hand haben. Das ist, solange sie Warneton behaupten, gleichbedeutend mit dem Verschieben. Ebenso läßt sich dort über den von den Deutschen gemeldeten Fortschritt im Süden von Diguin nichts weiter urteilen, als, daß sie auch hier verhalten, ihre Offensive über den Yserkanal zu tragen. Im Raume südlich Albert haben die Franzosen mit der Fixierung der Position Rosières-en-Santerre die Kampflinie neu festgestellt, denn Rosières liegt 7 Kilometer im Westen von Chaulnes, über das schon seit Wochen die hier im Kampfe vortragene deutsche Frontlinie läuft.

Das im Raume Albert von den Franzosen gestern gemeldete Fricourt liegt genau nördlich von Rosières, 20 Kilometer entfernt und wie Rosières an der angegebenen Linie Mondivier-Albert. Trotz der Verschiedenheit der nacheinander gemeldeten Gesichtspunkte kann man feststellen, daß der von Compiegne aus verlagerte und in einzelnen Staffeln immer neu zur Umsfassung angelegte linke Flügel der Verbündeten nach wie vor in süd-nördlicher Richtung westlich Roze über Albert und Arras verläuft.

Unklar sind wieder die Verhältnisse nördlich Arras in der Richtung auf Lens, wo das 10 Kilometer westlich gelegene Ablain-St. Vaastre die Lage für den 20. Oktober fixiert hatte. Auch auf dem rechten Flügel an der Maas handelt es sich nur um geringe Verschiebungen, die heute von den Franzosen als Teilerfolge in der Gegend von Pont-à-Mousson, hier wahrscheinlich von der Feste Frouard ausgehend, gemeldet werden. Die Entscheidung fällt, wenn nicht irgendwo auf der weitgespannten Front ein Bruch entsteht, und die Verhältnisse sich gradlinig entwickeln, im Nordwesten bei Ypres.

viele für Karlsruhe ungehobene Schätze. Hier harren unseres Hoftheaters noch große und schöne Aufgaben vergebens. Statt dessen bringt man uns diesen Schmidtbonn!

Der die ganze Welt durchstobende Kriegssturm wird auch auf das Kunstempfinden unseres Volkes nicht ohne Einfluß bleiben. Man kann das jetzt schon deutlich verspüren. Alles Schöne, alles Überflüssige, alles „Kunst für die Kunst“-Produkte überflüssiger Schöngedichte, alles, was nicht tief in den gefunden Gefühlen und Empfindungen des so gemaltig erwahten deutschen Volkes selbst wurzelt, alles, was sich hilflos anlehnt an fremde, unzeitige Kunst, wird weggelassen werden; die Dreu wird sich von Weizen sondern. Ein solch gefühlfestes „Kunstwerk“ ist „Mutter Landstraße“ von Schmidtbonn mit der breit ausgelegten, mit getragenen raffinierten Gefühlswelt bis in die kleinsten Züge ausgearbeiteten Auseinandersetzung zwischen einem vollkommenen unglücklichen Sohn und einem faltberzigen Vater. Das Drama, das noch mit aller Phantasterei ausgemüht und mit Unnatürlichkeiten größerer und kleinerer Art überladen ist, stieß das gesunde Empfinden der Karlsruher Theaterbesucher deutlich genug erkennbar ab. Und das ist ein gutes Zeichen für sie, wie für die Kunst.

Die Aufführung selbst, die unter der Leitung des Herrn Herz stand, muß gelobt werden. Der Spielleiter hatte sich bemüht, übergroße Härten zu mildern. Das Bühnenbild des zweiten Aktes war sehr geschickt und stimmungsvoll zusammengefaßt. Herr Raschen zeigte sich als Hofbesitzer wieder als scharf beobachtender Charakterdarsteller, der immer ehrlich und geschmackvoll in der Auswahl seiner Mittel bleibt. Mit nervenerschütternder Natürlichkeit verkörperte Herr Lüttjohann den heimgekehrten Sohn. Die beiden verunglückten Frauen gestalten wurden durch die Damen Müller und Ermarth ansprechend verkörpert. Herr Baumbach bemühte sich, die Rolle des Spielmanns wenigstens einigermaßen verständlich wiederzugeben. Die kleineren Rollen waren ebenfalls gut besetzt. Das Stück fand eine sehr fähige Aufnahme, ein Teil der Zuschauer zifste. Und das mit Recht. W. G.

In der gestrigen Vorstellung der „Undine“ hatte Frau Müller-Reichel in der gänzlich schmucklosen, nur auf seelenvollen Vortrag berechneten Zielrolle einen großen Erfolg.

### Der Buren-Aufstand.

W.B. Pretoria, 26. Okt. (Reuter.) Bei Keimus am Oranje-Fluß griff Oberst Maritz mit seiner gesamten Streitmacht, 4 Maschinengewehren und 8 Geschützen die Engländer an, wobei sie 10 Verwundete hatten. Eine Schätzung des Verlustes des Feindes ist unmöglich, da er seine Verwundeten mitnahm.

Nach dieser Meldung scheint der Buren-Aufstand doch nicht so unbedeutend zu sein, wie die Engländer es hinzustellen fuchen. Die letzten englischen Berichte aus Südwesafrika wollten glauben machen, daß der Aufstand des Maritz so gut wie abgetan sei. Er verfüge nur über 500 Mann, davon sollten sich zahlreiche Offiziere und Mannschaften ergeben haben. 70 Leute sollten gefangen worden sein. Nun wird auf einmal wieder und zwar ebenfalls vom Reuterbureau gemeldet, daß Oberst Maritz mit seiner gesamten Streitmacht, mit 4 Maschinengewehren und 8 Geschützen die Engländer angegriffen habe. Also scheint die Sache doch nicht so einfach zu sein.

Nach anderen Meldungen aus Kapstadt soll Oberst Maritz, dessen Heer aus 1000 Rebellen und 70 deutschen Kanonieren besteht, versucht haben, sich nach Südwesafrika zurückzuziehen, aber der Weg sei ihm durch eine englisch-holländische Abteilung abgeschnitten worden. Ob es den Engländern gelungen ist, Oberst Maritz aufzuhalten, wird nicht angegeben. Nach der obigen Reutermeldung über das Gefecht darf man bestimmt annehmen, daß Oberst Maritz das Feld behauptet hat, denn im anderen Falle hätte Reuter ganz sicher eine englische Siegesmeldung verbreitet. Außerdem wäre es den Truppen des Oberst Maritz bei einer Niederlage wohl kaum möglich gewesen, die Verwundeten mitzunehmen. So deutet also alles darauf hin, daß die Herren Engländer auch in Südafrika schon eine Schlappe erlitten haben. Hoffentlich bleibt es nicht bei dieser einen!

### Die Gärung im Islam.

England macht sich in Ägypten auf Schlimmes gefaßt. Nach authentischen Nachrichten aus informierten Kreisen in Kairo kamen in den letzten Tagen zahlreiche englische und fanatische Truppen nach Ägypten. Auf beiden Ufern des Sueskanals allein wurden 14 000 Mann zusammengezogen. Von den indischen Truppen, die unlängst nach Ägypten befördert wurden, wurde der größere Teil als wenig zuverlässig wieder zurückgezogen. Nur ungefähr 1000 Mann blieben dort.

Die Gärung im Islam gegen die Dreiverbandmächte nimmt auch in den französischen Gebieten bestimmtere Form an. Ein Telegramm der „Münd. N. N.“ meldet aus:

Wien, 25. Okt. Türkische Blätter veröffentlichen einen Aufruf an die mohammedanischen Truppen Frankreichs, der in ganz Ägypten, in Fez, Algier und Tunis verbreitet wird. Es heißt darin: Alle Unglücksfälle, die über den Islam gekommen sind, haben Eng-

immer und immer wieder wurde die Künstlerin von dem zahlreich erschienenen Publikum am Schluß vor den Vorhang gerufen. Auch die Herren Dussard, als Knappe und Sande als Kellnermeister, ernteten mit ihren stimmungsvollen, tiefempfundenern Einlagen spontanen, stürmischen Beifall. Herr Walter hat einfach und natürlich das Werk geleitet. Auch die Damen Lauer-Kottlar und Josef-Lomskit, sowie die Herren von Gorkom, Sievert, Hagedorn und Gröninger stellen ihre beste Kunst in den Dienst, um dem reizenden Werke eine würdige Aufführung angedeihen zu lassen.

### Bunte Chronik.

Die Universität Löwen in ... Cambridge. Kurze Zeit, nachdem die Zerstörung eines Teils von Löwen und seiner Bibliothek bekannt geworden war, hat die Universitätsbehörde von Cambridge dem Rektor der katholischen Universität Löwen eine Einladung übermittelt, den Unterricht der Universität während des nächsten Schuljahres in Cambridge abzuhalten, und Prof. Van der Ven hat darauf erwidert, daß der Kardinal-Erzbischof von Mecheln, sowie der Rektor der Universität Löwen beschloffen haben, der Einladung zu folgen. Die Hochschullehrer von Löwen, die gegenwärtig noch fast alle in Holland weilen, sind erudiert worden, sich sobald wie möglich nach Cambridge zu begeben. Die englische Universität wird ihre Hörsäle und gemeinsamen Räume kostenlos Verfügung stellen; die Hochschullehrer und die Studenten von Löwen werden sich auch aller Hilfsmittel des Unterrichtes, besonders der Bibliotheken und Laboratorien bedienen können. Wie weit eine solche Verpflegung der Universität ohne weiteres möglich ist, wird ja die nächste Zukunft lehren.

Der Krieg im Spiegel der englischen Inseratenblätter. Eine interessante Quelle zur Geschichte des Krieges erschließt die „New Yorker Evening Post“, in dem sie aus den englischen Zeitungen charakteristische Inserate zusammenstellt. „Fast jede Anzeige von 5 oder 6 Zeilen erzählt eine ganze Geschichte und spiegelt die durch den Krieg veränderte Stimmung der Engländer in einem bunten Mosaik wider.“ So werden unter dem Vorzeichen, daß damit dem Vaterlande ein Dienst geschehe, die merkwürdigsten Dinge erbeten. Zahlreiche junge Engländer infere-

land, Frankreich und Rußland verursacht. Die Zeit der Empörung ist gekommen. Die Mohammedaner, die an der Seite der Glaubensfeinde kämpfen, fordern Gottes Zorn heraus.

Ein Telegramm der „Frankf. Zeitung“ meldet aus Konstantinopel, 25. Okt. Der englische Oberst Bramley wollte nach zuverlässigen Nachrichten aus Kairo einige Araber des Treueid auf den Koran leisten lassen. Die Araber des Treueid waren zur Eidesleistung bereit, wollten jedoch vom Eide ausgenommen wissen jedes Verlangen, gegen den Khalifen oder dessen Armee zu marschieren. Ihre Eidesleistung unterblieb daraufhin. Oberst Bramley wurde einige Tage später aus Ägypten weggeschickt.

### Der Kampf um Tsingtau

wird in den nächsten Tagen wieder mit aller Festigkeit entbrennen. Ein Telegramm meldet:

Köln, 25. Okt. Aus Peking wird nach London gemeldet, daß die japanischen Belagerungsgeschütze nimmehr bei Tsingtau aufgestellt seien und der allgemeine Angriff jederzeit beginnen könne.

Ueber die Lage unserer tapferen, todesmutigen Besatzung in Tsingtau bringt natürlich nichts durch die japanisch-englische Sperre hindurch. Ein der „Tägl. Rundschau“ zugehöriger Bericht vom 12. September aus Manila gibt aber einige interessante Auskünfte. Darin wird zunächst erzählt, wie der Kampf um Tsingtau bei der amerikanischen Bevölkerung der Philippinen das lebhafteste Interesse hervorruft. Es habe deshalb sehr erfreulich berührt, als günstige Nachrichten aus Tsingtau eintrafen. Diese Nachrichten besagten, daß es irrig wäre, wenn man die Befestigungen von Tsingtau allzusehr unterschätze. Die Japaner würden sich ziemlich lange die Köpfe daran einzurren müssen. Man rechne deshalb hier damit, daß die Besatzung von Tsingtau sich selbst gegen eine erhebliche Uebermacht bis gegen Ende des Jahres halten kann. . .

Von den deutschen Mannschaften in Tsingtau haben diejenigen den schwersten Dienst, die in den Kasematten der Jellensbatterien verbleiben müssen, weil sie dort sehr unter Hitze und dumpfer Luft zu leiden haben. Aber auch sie sind in bester Stimmung, und man hört nie ein mißtrauisches Wort. Diese Entbehrungsfähigkeit imponiert den Amerikanern ganz besonders.

Mit Lebensmitteln ist Tsingtau gut versorgt. Ein guter Fang war der russische Dampfer „Rjāsan“, der nicht nur große Vorräte gefalgene Rindfleisch enthielt, sondern auch sehr viel Früchte. Aus Mangel an Proviant wird also Tsingtau kaum dem Feind ausgeliefert werden müssen.

Alle in Tsingtau dauernd oder vorübergehend antretenden Fremden haben bereits im August den Ort verlassen. Die Einwohnerzahl besteht jetzt nur noch aus Männern, die für Deutschlands Ruhm kämpfen können und wollen.

### Rußlands Liebeswerben um Italien.

W.B. Rom, 25. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgendes: Gestern Abend begab sich der russische Botschafter Krupenski zur Konsultation, um dem Ministerpräsidenten Salandra im Namen seiner Regierung eine Mitteilung zu machen, die ihm telegraphisch von Petersburg zugegangen war. Sie lautet folgendermaßen: In dem Bestreben, Italien einen Beweis seiner Sympathie zu geben, hat der Kaiser von Rußland geruht, den Auftrag zu geben, vorzuschlagen, daß alle österreichischen Gefangenen italienischer Nationalität (!) freigelassen werden, wenn die italienische Regierung sich verpflichtet, sie während der gesamten Kriegsdauer zu bewachen, damit sie sich nicht zu den österreichisch-ungarischen Heeren zurückbegeben könnten.

Ministerpräsident Salandra antwortete, daß er die sympathischen Absichten des Kaisers von Rußland hochschätze. Dabei machte er den Botschafter darauf aufmerksam, daß gemäß dem öffentlichen Rechte Italiens, jeder Italiener oder Fremde, der auf italienischem Boden ankomme, und der kein Verbrechen begangen habe, frei sei und daß seine Freiheit in keiner Weise geschmälert werden könne. Er sehe daher nicht, wie Italien die Verpflichtung eingehen könnte, natürlich, um sie zu halten, die von Rußland freigelassenen Gefangenen zu überwachen, um sie am Ueberstreifen der Grenze zu hindern. Ministerpräsident Salandra befehlte sich auf jeden Fall auch in Anbetracht der von Italien zu beobachtenden Pflichten der Neutralität vor, die Rechtsfragen eingehend zu prüfen, die möglicherweise daraus sich ergeben könnten und die zuständigen Abteilungen mit deren Studium zu beauftragen.

W.B. Berlin, 26. Okt. (Nicht amtlich.) Ein Zürich Telegramm der „S. Z.“ meldet aus Mailand über das russische Angebot betr. die österreichischen Gefangenen italienischer Nationalität: Der Präsident der Kommission, die das russische Angebot prüfen soll, ist Salandra selbst, so daß sein Votum wahrscheinlich den Ausschlag geben wird. Die italienischen Blätter sind mit wenigen Ausnahmen

ren, um Befreidige zu finden, die ihnen als Leibgale oder Gesellen Motorräder spenden, weil sie sich als „Meldeboten“ einstellen lassen wollen, oder sie bitten um Gewehre, um „Dolche“ die Ueberlassung eines Flugzeuges, mit dem er sich auf den Kriegsschauplatz nach Frankreich begeben möchte. Ein Londoner Arzt erfuhr um 12 000 M., damit er seine Praxis aufgeben und als Militärarzt eintreten könne. Der bekannte „Sachverständige“ für Körperpflege, Eugen Sandow, aber bietet in ellenlangen Anzeigen in allen englischen Zeitungen seine großartigen Dienste an, durch die er imhunde ist, auch den größten Schwächling binnen kurzem zu einem kleinen Hercules zu machen, der dann schon mit den Deutschen fertig werden wird. Für die Bestrebungen des roten Kreuzes werden Menschenfreunde gesucht, die alles Mögliche beisteuern sollen, z. B. zwei Centlemen mit je 4000 M., um die freiwillige Mannschaft einer roten Kreuz-Fahrt zu vervollständigen. Amerikaner, die London noch nicht haben verlassen können, bieten Whantostreppe, für eine gute Kabine auf einem Dampfer unter amerikanischer oder neutraler Flagge nach den Vereinigten Staaten oder auch nach Südamerika. Die Geschäfte schlagen einen möglichst großen Profit aus dem Kriege. Eine Mineralwasserfabrik erklärt z. B., sie könne nur noch eine große Menge Waren auf einmal liefern; häufige Bestellungen seien unmöglich, da ihr eine große Anzahl von Pferden requiriert sei. Darunter annonciert eine Automobilfabrik: „Wenn die Regierung Eure Pferde braucht, warum benutzt Ihr nicht unsere leichteren vortrefflichen Motordagen?“ Mäntel-Apparate werden angepreisen, als das beste Mittel, um Angeln im Körper zu finden; eine Nähmaschine ist nach einer anderen Annonce für jeden unbedingt notwendig, der dem roten Kreuz Kleider und Wäsche zuführen lassen will. Eine Firma empfiehlt ihre Reisehandbücher als „die ausführlichste und bequemste Darstellung aller Tatsachen, die sich auf die Geographie, Geschichte und den Nationalcharakter der kriegsführenden Staaten beziehen.“ Engländer aus den Kolonien, Anglo-Indier und allerlei exotisches Volk, das durch den Krieg in England zurück-

der Ansicht, daß das russische Angebot in seiner jetzigen Formulierung nicht annehmbar sei. Ein Vertreter des „Corriere della Sera“ hatte mit dem russischen Botschafter Krupenski eine Unterredung; dieser erklärte, das Angebot des Zaren bedeute die offizielle Anerkennung seitens Rußlands, daß die von Österreichern und Ungarn italienischer Nationalität bewohnten Länder italienisches Gebiet sind. Der „Corriere della Sera“ sieht das Angebot als sehr günstig an und schließt: „Gott behüte uns vor unseren Freunden!“

### England und die Vereinigten Staaten.

W.B. London, 26. Okt. Der Korrespondent der „Morning Post“ meldet: Die englische Politik bezüglich der Kontinente könne die herzlichsten Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten gefährden, wenn die durch die Beschlagnahmung amerikanischer Schiffe verursachte Erregung in den Vereinigten Staaten nicht bald beseitigt werde. Die englische Regierung handle weder offen, noch folgerichtig und erwecke den Eindruck, daß sie keine bestimmte Politik habe. Die Amerikaner nehmen übel, was sie für eine unerschütterliche Einmischung hielten. Welche amerikanischen Kreise glauben bestimmt, England tue dieses alles, um den Ausbau einer Handelsflotte der Vereinigten Staaten zu hindern. Die Erregung würde verschwinden, wenn die britische Regierung eine Erklärung über ihre Politik abgeben würde, damit die amerikanischen Erzeuger und Ausführhändler die Lage genau übersehen könnten. Je länger der gegenwärtige, höchst unbefriedigende Zustand andauere, desto mehr werde er in der Presse erörtert. Wird die Meinung gesteigert, so wird auch die Gefahr einer drohenden Spannung größer. So schreibt z. B. die „New York World“: Die Zahl der amerikanischen Handelschiffe ist nicht groß. Wir hören nichts davon, daß britische Kreuzer deutsche Gefangenheiten hätten, während sie fast jeden Tag Schiffe mit amerikanischer Flagge beschlagnahmen und durchsuchen.

Die „Washington Times“ meinen: Die Beforgnisse der englischen Regierung vor einem deutschen Angriff auf ihre Insel scheint so panikartig geworden zu sein, daß Domingotree lieber die Freundschaft der Ber. Staaten riskiert als amerikanische Schiffe duldet, die die Ausführung der deutschen gegen England gerichteten Pläne fördern sollen. Das Blatt erklärt weiterhin, die Zeit sei ungeeignet für die Erörterung komplizierter Fragen des Freihandels und der Schiffahrt, die den Krieg von 1812 veranlaßten. Weber die Vereinigten Staaten nach England wünschten, daß diese Fragen nach einem Jahrzehnt der Ruhe durch einen anderen europäischen Krieg zu einer Krisis führen, aber ein solches Verhängnis wäre sicher eintreten, wenn noch viel mehr Beschlagnahmungen einträten.

### Amerikanischer Protest gegen Englands Zensur.

W.B. London, 26. Okt. Wie der „Times“ aus New York gemeldet wird, erneuert die dortige „Evening Post“ ihre Angriffe auf die englische Zensur und erwähnt, daß Telegramme des Londoner Korrespondenten des „New York Globe“ geändert worden seien, um die Wahrheit zu verheimlichen, den Charakter des Gegners zu verleumdern und die öffentliche Meinung Amerikas für die Verbündeten zu gewinnen. Das Blatt rät den amerikanischen Korrespondenten, stets Kopien ihrer Telegramme durch zuverlässige Reisende nach Amerika zu senden.

### Verschiedene Nachrichten.

#### Eine Warnung an die Industrie.

W.B. Berlin, 26. Okt. (Amtlich.) Verschiedene Wahrnehmungen in der letzten Zeit lassen es als gewiß erscheinen, daß unsere Gegner auf dem Wege über das neutrale Ausland versuchen, Material und Werkzeuge zur Anfertigung von Munition und anderen Kriegsmaterialien in Deutschland anzufaufen. Es liegt die Möglichkeit vor, daß in Deutschland ansässige Firmen versuchen, sich dieses zu Nutze zu machen. Ganz abgesehen von der unethischen Bestimmung, die solche Geschäftshäuser an den Tag legen, liegt unter anderem auch ein schwerer Verstoß gegen das Strafgesetzbuch vor; denn nach Par. 89 des R.-Str.-G. wird mit Zuchthaus bestraft, wer vorzüglich während eines gegen das deutsche Reich ausgebrochenen Krieges der feindlichen Macht Vorschub leistet.

#### Verforgung der Truppen mit warmen Unterkleidern.

W.B. Berlin, 26. Okt. Der Minister für Handel und Gewerbe Eggeling-Sydney hat in seiner Eigenschaft als erster Vorsitzender des deutsch-österreichischen Alpenvereins an alle Sektionen dieses Vereins die dringende Aufforderung ergeben lassen, alle wärmenden Unterkleider aus dem persönlichen Besitz der Mitglieder und aus den Vereinshäusern schleunigst dem Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung Berlin R. W., Reichstag, Eingang 2, zuzuführen. Dieses Beispiel erweckt Nachahmung. Schnelle Hilfe tut Not. Schickt deshalb aus Schränken und Kommoden unverzüglich was Euch entbehrlich und für unseren Zweck dienlich ist, an die bekanntesten allerorten vorhandenen Sammelstellen der freiwilligen Hilfs-tätigkeit, im Zweifelsfalle direkt an den Kriegsaussschuß Berlin, Reichstag. Es gehen nach den Weisungen der obersten Militärbehörden alle Donnerstags Sonderzüge des Kriegsaussschusses zu den Armeen. Selbstverständlich wird auch an die Marine in gleicher Weise gedacht.

gehalten wird, möchten eine Beschäftigung finden. Sie bieten sich daher zu den merkwürdigsten und gefährlichsten Aufgaben an, so z. B.: „Engländer, Mittkämpfer im südafrikanischen Krieg, Sprachkenner, eben vom Kontinent angekommen, völlig vertraut mit allen Wegen und Mitteln, um Flüchtlinge nach England zurückzuführen, beabsichtigt sofort zurückzukehren und britische und amerikanische Flüchtlinge in Eiderheit zu bringen.“ „Engländer, der gut französisch, russisch, deutsch und dänisch spricht, ist bereit, Geschäftsbeziehungen aller Art zu vermitteln, die sofortige und persönliche Anwesenheit in Rußland oder Frankreich erfordern. Einflußreiche Verbindungen, erfahrener Kaufmann.“ „Student von Cambridge, der gut französisch spricht und Belgien und Frankreich kennt, will als Zeitungs-korrespondent gehen oder ist zu jeder sonstigen schwierigen Aufgabe bereit.“ So groß das Angebot ist, so gering ist die Nachfrage, und bei verlangten männlichen Personen wird öfters betont, daß sie nicht militärdienstfähig sein dürfen. So annonciert die Lady Knox: „Gesucht Chauffeur, zugleich Gärtner und Groom, soll Mann ersehen, der ins Meer eingetreten. Wehrfähiger, der eine Platte tragen kann, ausgetauscht.“

Was Baedeker meint. In Baedekers „Belgien und Holland“ wird der Festung Antwerpen in folgendem Passus gedacht: „Antwerpen, der Hauptort Belgiens, ist seit 1859 durch General Brialmont und andere zu einer der stärksten Festungen Europas ausgebaut worden. Eine große Zahl vorgeschobener Forts, sowie ein starker Hauptwall von 18 Kilometer Länge verteidigen die Stadt und die Schelde. Ein Teil der Umfassung kann unter Wasser gesetzt werden. Antwerpen hat die Bestimmung, dem belgischen Heere als Stützpunkt zu dienen, wenn dieses dem Gegner zu weichen gezwungen wäre. Man berechnet die Stärke der zur Durchführung einer Belagerung notwendigen Heeresmacht auf 260 000 Mann und die zur Nahrungserhaltung des Platzes notwendige Zeit auf mindestens ein Jahr.“ Man sieht: auch Baedeker hat in diesem Kriege umlernen müssen.

### Ein französischer Propheet.

(Berlin, 25. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift: „Ein französischer Propheet“: In Stokkern, die der französische Präsident Philipp v. Orleans bei seiner letzten Reise vor der Mobilmachung in Frankfurt a. M. zurückgelassen hat, ist ein Bericht des Majors Dublaig an den Präsidenten gefunden worden, der unter dem 29. Januar 1914 die Mitteilung machte, von russisch-französischen Besprechungen über ein Zusammenwirken der beiderseitigen Flotten im Mittelmeer im Falle eines europäischen Krieges. Major Dublaig hat in seinem Bericht richtig vorausgesehen, daß zwischen den englischen, französischen und russischen Armee- und Marine-stäben militärische Abmachungen zustande gekommen sind für den Fall, daß das englische Parlament und die Regierung sich für eine Beteiligung am Kriege entscheiden und ferner, daß England sich sicherlich die Gelegenheit zur Vernichtung oder Schwächung des einzigen ernstlichen Nebenbuhlers um die Seeberzshheit nicht entgehen lassen würde.

### Kriegsmittel unserer Feinde.

(Wien, 25. Okt. Die „Neue Freie Presse“ schreibt bei Besprechung des Anschlagsversuchs auf einen österreichischen Truppenführer: England und Frankreich werden diesen Mordversuch sicher zu beschleunigen oder zum mindesten zu beschleunigen suchen. Es bleibt aber eine Schande für die Entente, daß ihr Bundesgenosse eine Aientatsmacht geworden ist.

### Englands wirtschaftlicher Kampf.

(London, 25. Okt. (Nicht amtlich.) Die Regierung hat beschlossen, ein zeitweiliges Einfuhrverbot für Zuder zu erlassen, um die verstärkte Einfuhr deutschen und österreichischen Zuders oder von Zuder aus neutralen Ländern zu verhindern, der dort durch die Einfuhr deutschen und österreichischen Zuders frei werden könnte. Das Einfuhrverbot wurde durch in jüngster Zeit von der Regierung vorgenommene Anläufe ermöglicht, die es gestatten, den Preis für eine Reihe von Monaten unter dem tatsächlichen gegenwärtigen Stand zu halten. — Die Arbeiterklassen beginnen Interesse an dem Kampf gegen den deutschen Handel zu nehmen. Die vereinigten Eisen- und Stahlarbeiter haben an ihre Mitglieder Aufrufe gerichtet, in denen sie dazu auf-fordern, sich des deutschen Eisen- und Stahlgeschäfts zu bemächtigen, das, wie sie behaupten, auf unfairen, hinterhältigen und skrupellosen Methoden beruhe. In London werden deutsche und österreichische Waren ausgestellt, die ebenjogut in England hergestellt werden könnten.

### Die Russen in Lemberg.

W.B. Wien, 24. Okt. Der Petersburger „Nietich“ meldet aus Lemberg: Der Militärgouverneur Graf Bobrinski hat alle Vereine verboten und die Unterichts-anstalten geschlossen. Um die russische Sprache reich einzubürgern, werden kurzfristige Kurse für Lehrer eingerichtet. Der Stadthauptmann von Lemberg untersagte ausdrücklich alle Haus-suchungen, Verhaftungen, Requisitionen und Konfiskationen ohne seine Zustimmung. — Wie mag es da aussehen, meint das „Wiener Kor.-Bureau“, wenn ein solches Verbot notwendig ist.

### Rückkehr der ostpreussischen Flüchtlinge.

W.B. Königsberg, 26. Okt. (Nicht amtlich.) Die Grenze, bis zu der die Rückkehr der ostpreussischen Flüchtlinge in die Heimat unbedenklich und die Erteilung von Freifahrtsgewisungen zulässig ist, ist mit Rücksicht auf die günstige Kriegslage auf die ganze Provinz ausgedehnt worden, mit Ausnahme der Teile in den Kreisen Pilsallen, Stallupönen, Goldap, Oletzko, Putz und Johannisburg sowie der südlichen Teile der Kreise Labiau und Neidenburg. Es ist dringend erwünscht, daß namentlich die Beamten, Kaufleute und Handwerker in die freigegebenen Teile der Provinz zurückkehren. Auskunft über die Frage, inwieweit die einzelnen Ortshausen gerichtet sind, wird von den Landräten erteilt.

### Soziale Fürsorge in Belgien.

W.B. Berlin, 26. Okt. Bei der deutschen Zivilverwaltung in Belgien wird erwoogen, ob und wieweit während der Dauer der Besetzung zugunsten der Arbeiterschaft dieses Industriegebietes die deutschen sozialpolitischen Gesetze, insbesondere auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, eingeführt werden sollen und können. Ein nach außen erkennbarer erster Schritt ist dadurch gegeben, daß der Direktor des Großh. Belgischen Gewerbeaussschusses, Geh. Oberregierungsrat Dr. Wittmann und der Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern, Gewerbeaussschusschef W. Kerschke nach Brüssel berufen worden sind, um durch Vorarbeiten dem vorzunehmenden Ziele näher zu treten und auch sofort bei den mannigfachen Anlässen, die in das Gebiet von Arbeiterschutz und Arbeiterwohlfahrt hin-überspielen, den Verwaltungschef sachverständig zu beraten.

### Deutsche Flugzeuge.

W.B. Berlin, 26. Okt. Die immer wieder auftretende Meldung, deutsche Flugzeuge seien daran zu erkennen, daß sie im Gegensatz zu feindlichen in geringer Höhe fliegen, ist nicht nur durchaus unzutreffend, sondern auch geeignet, ernstlichen Schaden zu stiften. Befindet sich irgendwo ein Flieger in erheblicher Höhe, so heißt es sehr schnell: Ein feindliches Flugzeug! Das gibt Unruhe in der Bevölkerung. Außerdem eilt dem Flieger dann die Nachricht voraus: Ein feindliches Flugzeug! Diese Nachricht kommt auch zu den Truppen, die militärisch wichtige Punkte zu sichern haben. Dort gibt es entweder auch Unruhe und dem armen Flieger kann eine wenig freundliche Begrüßung im eigenen Vaterland zuteil werden; oder aber die fortgeführten falschen Nachrichten schaffen das Gegenteil: Eine gewisse Gleichgültigkeit, eines kaum minder gefährlich wie das andere. Es darf keinem Zweifel unterliegen, daß lediglich die Art der Aufgabe und Witterungseinflüsse die Höhe bestimmen, in der Flugzeuge sich aufhalten. Im übrigen liegt es naturgemäß im Interesse der Landesverteidigung, mit Nachrichten über Flugzeuge und Luftschiffe peinlich vorichtig zu sein.

### Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz erhielten: Oberst. d. R. Ernst Bollhardt von Karlsruhe, Ingenieur Deslau von Karlsruhe, Mittelmeister Ferdinand Mayer von Karlsruhe, Lt. d. R. Fritz Hettler, Geometer bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in Karlsruhe, Major Kurt Wagner, ein Sohn der Frau Major Wagner Witwe in Karlsruhe, Lt. d. R. Regierungssassessor Walter Beck, ein Sohn des Notars Beck in Karlsruhe, Oberarzt d. R. Dr. Eugen Peter, Kinderarzt in Mannheim, Michael Magin und Landwehrm. Briefträger August Kaiser, beide von Mannheim, Bildhauer Karl Maier von Waldbrunn, Hauptlehrer Hans C. Urth von Mannheim, zuletzt in Zwingenberg, Landwehrmann Metzgermeister Hugo Garth von Gorbheim, Lt. d. R. Theodor Binger, früher in Gerbich, Profurist Graag an der Dresdener Bank in Heidelberg, Ein-linteroff. Lehrer Erwin Löffler von Heidelberg, Rizevachmeister d. R. Karl Rantoff, Beamter bei der Firma Grubner in Durlach, Offizierstellvertreter Gloe an der Unteroffizierschule Ettlingen, Unteroff. Preiser Johannes Klump von Brötzingen, Lt. d. R. Handelslehrer Eijig in Willingen, Jagdführer Emil Langenecker von Urloffen, Unteroff. Kaufmann Karl Binder von Emmendingen, Kanonier E. Lorenz von Wol-



### Stimmen aus der Öffentlichkeit.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die redaktionelle Verantwortung.

Neulich brachten verschiedene Zeitungen die Notiz, man beabsichtige in den deutschen Städten eine „Kriegsbeute-Ausstellung“ zugunsten des Roten Kreuzes zu machen. Es ist einleuchtend, daß dieser überaus wohlthätige Verein in jetziger Zeit ganz besonders reicher Mittel bedarf und daß die Quellen seiner Finanzkraft nicht uner schöpflich sind. Man muß sich aber doch wundern, daß nicht andere Institute als nur gerade diese Kriegsbeute-Ausstellung, durch die nicht ein edler Patriotismus, sondern wohl eher rohe Instinkte bei der Masse der Besucher wachgerufen würden. Zur Erreichung eines guten Zweckes soll man sich nicht zweifelhafter Mittel bedienen. Und ein solch ansehnliches Mittel würde diese Ausstellung zweifellos sein, namentlich zu einer Zeit, wo die Würfel des Krieges noch nicht einmal mit völlig entscheidendem Gewinn für uns gefallen sind. Eine Kriegsbeute-Ausstellung würde — wenigstens nach unserem Dafürhalten — einen Beigeschmack von Prahlerei haben und diese üble Eigenschaft pflegen wir sonst den Franzosen vorzuziehen. Sollen wir uns also, in den Fehler unseres Feindes zu verfallen, den wir nicht allein mit den Kriegswaffen, sondern auch mit den Waffen der Götter und des Wohlstandes bekämpfen sollten.

Patriotismus ist etwas Hohes und Grundnotwendiges, zumal in unserer Zeit, aber seine Neuherungen dürfen dem Feindgefühl der deutschen Nation nicht zuwiderlaufen. Wir sollten über unsere Feinde nicht triumphieren, bevor wir sie geschlagen. Und auch wenn das geschehen würde, eine „Kriegsbeute“-Ausstellung etwas Provokierendes und Renommistisches haben. Hoffen wir darum, daß noch in letzter Stunde die Ausführung dieser unglücklichen Idee rückgängig zu machen ist.

Dr. Eisenmann, Geh. Regierungsrat.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Höhere Handelsschule Landau (Pfalz) beginnt in den Räumen der Anfallgebäude Nordring 4/6 Uhr 19. Schuljahr am Dienstag den 8. November d. J., vormittags 8 Uhr.

Für die Geschädigten in Elsaß-Lothringen sind bei uns eingegangen:

F. J. J. 50 M., Oberamtsrichter Dr. Nebel, Durlach, 20 M., Jrl. Hedwig Nebel, Durlach, 10 M. Zusammen mit früherer Veröffentlichung 105 Mark.

Weitere Gaben nimmt gerne entgegen die Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße 9.

Städt. u. h. v. unter Staatsaufsicht stehende

### Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11-20 Jahren. 1912/13 26 Einjährige.

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-20 Jahren.

Schul- und Pensionsanträge in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung. Ausführliche Prospekte versendet. Direktor A. Harr.

Neuaufnahme 3. November 1914.

### Städt. Seefischmarkt.

Die Abhaltung regelmäßiger Seefischmärkte ist bis auf weiteres nicht möglich, da infolge des Kriegszustandes die Zufuhr von Fischen sehr behindert ist und ganz unregelmäßig erfolgt. Sobald Fischsendungen eintreffen, werden dieselben jeweils nach vorhergehender Bekanntmachung zum Verkauf gebracht.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1914. 6680

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

### Brennholz

gutes, trockenes, wird, solange Vorrat reicht, abgegeben: 1703 ab bei Abnahme unter 5 Zentner pro Zentner Mk. 1.00 ab bei mehr als 5 Zentner pro Zentner Mk. 1.50 Lager

### Markstahler & Barth, 67, Karlstr.

### Frauen-Kriegshilfe im Wirtschaftsleben.

Wir wenden uns an die Frauen, die nicht nur helfen die Wunden heilen, die der Krieg schlägt und die Not derer lindern, die der Krieg des Ernährers beraubt, sondern in deren Hand auch unser Wirtschaftsleben Wohl und Wehe liegt. Kluges Handeln der Frauen kann verhindern, daß immer mehr Geschäfte schließen müssen, immer mehr Fabriken stillgelegt und immer mehr Angestellte und Arbeiter entlassen werden müssen. Darum laßt, was Ihr braucht, damit die Riesenschar der Arbeitslosen nicht größer werde! Treibt keinen Luxus, aber schränkt Euch auch nicht unnötig ein. Dies mögen namentlich alle jene beherzigen, die der Krieg in ihren Einkünften nicht schmälert!

Seid sparsam, aber nicht geizig. Und laßt das Notwendige gut. Ihr handelt echt vaterländisch, wenn Ihr jetzt nur Qualitätsware kauft und den Geist des Schundes austreibt. Drückt nicht die Preise, kauft vernünftig und gut, schiebt keinen notwendigen Kauf hinaus, das ist die beste patriotische Tat. Hinreichend bezahlte Arbeit ist mehr wert als Almosen. Das Getriebe der deutschen Volkswirtschaft darf nicht zum Stillstand kommen. Herrschen Regsamkeit und Gedulden im Rücken des Heeres, dann sind wir allen Feinden gewachsen.

### Deutscher Käuferbund.

Wir machen die Herren Geschäftsinhaber, sowie die Handlungsgehilfen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß mit dem städtischen Arbeitsamt ein

### kaufmännischer Stellennachweis

verbunden ist und bitten um Aufgabe von Stellengesuchen und offenen Stellen.

Geschäftsstunden für Stellensuchende 2-6 Uhr nachmittags.

### Städt. Arbeitsamt Karlsruhe

664 Jähringerstraße 100 - Zimmer Nr. 2 - Telefon Nr. 629.

### Herbstergebnisse.

Wein.

Meersburg, 25. Okt. Die Qualität des zu erwartenden Weines dürfte sich dank der schönen sonnigen Witterung noch bedeutend günstiger stellen, als man anfänglich zu hoffen wagte. Mostgewicht des bis jetzt eingebrachten Mostes bis 78 Grad. Die Preise sind noch nicht genau festgelegt, doch dürften solche für Weisfen von 45-55 M., für Roten von 58-65 M. betragen.

Eisental, 25. Okt. Das Ergebnis ist in den niedrigen Lagen befriedigend, in den Gebirgsstrecken war dagegen sehr wenig zu berichten. Im allgemeinen kann man von einem guten Drittelerbte sprechen, in gut gepflegten Stücken gab es auch einen halben und in einzelnen Fällen auch einen Deiviertelherbst. Das Gesamtergebnis der Gemeinde Eisental, einschließlich Affental und Mellenbach, ist rund 1000 Ohm. Verschieden wie das Quantum, ist teilweise auch das Mostgewicht, es differiert zwischen 60-80 Grad. Bezahlt wurden durchweg 80 M pro Ohm, einzelne wenige Partien wurden zu 78 M abgegeben. Für das Liter Affentaler gerogte Beeren wurden 80 Pfg. bezahlt.

Obst.

Aus dem Oberrhein, 25. Okt. Die Nachfrage nach Tafel- sowie als Kelterobst ist groß. Für Koch- und Tafelobst werden 8-12 M pro Zentner bezahlt. Für Kelterobst bewegen sich die Preise zwischen 5 und 8 M durchschnittlich pro Zentner. Weizig recht nette Nebenergebnisse für unsere Landwirte. Die Obsternie ist als eine Mittelernte zu bezeichnen.

Obst, 25. Okt. Im Ringital wird in letzter Zeit sehr viel Obst zusammengekauft, ganz besonders Äpfel, für welche der Preis ziemlich stark gestiegen ist. Größere Quantitäten wurden in Württemberg und durchschnittlich 10 M pro Zentner bezahlt. Viel davon soll für die Schweiz bestimmt sein. — Ob in Wein wird dieses Jahr im ganzen Gut- und Ringital sehr viel bereitet.

### Büchertisch.

Mündung von Regenflödengeplätzen ist aufgeschloffen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Für unsere Frauen.

Eine deutsche Mode ist möglich, insofern sie den Zusammenhang mit der gegenwärtigen Mode wahr und nicht willkürliche Neuerungen aufbringt, die dem ganzen Charakter der gegenwärtigen Frauenkleidung

überhaupt widersprechen. Für solches vernünftiges Deutschtum ohne Eigenartigkeiten in der Frauenmode ist vor allem die 2 mal monatlich erscheinende Modenzeitschrift „Große Modenwelt“ des Verlags J. S. Schwann, G. m. b. H., Berlin W, 57, Hirschstraße 16-18 zu jeder eingetretten und man kann dabei angelehnt ihres neuen, die Bedürfnisse des Geschlechts und Winters ebenso wie die häuslichen Gewohnheiten berücksichtigenden Stoffes nur sagen, daß man das bewährte Blatt gerade jetzt als den besten Ratgeber für jede vaterländische Frau ansprechen darf, die Uebertreibungen abgeneigt ist.

Soeben ist Heft 3 der „Deutschen Moden-Zeitung“ erschienen. Die Abbildungen in seinem durch ausgezeichnete Schnitte ergänzten Moderteil für Erwachsene und Kinder entsprechen dem deutschen Geschmack ganz und gar. Die Kleider sind schlicht und doch ansprechend und den geschickten Frauenhänden leicht nachzuarbeiten. Der Handarbeiterteil trägt den Bedürfnissen der Kriegszeit Rechnung durch zahlreiche Vorschläge von Gegenständen für den Gebrauch im Felde und im Lager. Wie sie jetzt von der Frauenwelt so gern angefertigt werden. Auch im Bereich der im Hauswirtschaftlichen Teil behandeln die meisten die lästige Frage, die auf die jetzige Zeit abgestimmt sind. — Die „Deutsche Moden-Zeitung“, Verlag Otto Becker, Leipzig, erscheint monatlich zweimal und kostet vierteljährlich 1.50 M. Sie ist durch jede Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 26. Oktober 1914.

Die nordwestliche Depression hat sich vertieft und hat sich weit in das Binnenland hinein ausgebreitet; es ist deshalb im größten Teil Deutschlands Regenwetter eingetreten. Die Temperaturen sind im Westen noch weiter gestiegen. Die herrschende Depression wird voraussichtlich anhalten; es ist deshalb meist trübes und mildes Wetter mit weiteren Regenfällen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 26. Oktober, 7 Uhr früh. Florenz hell bedeckt 8 Grad, Rom wolkenlos 10 Grad.

Das Thermometer in Karlsruhe zeigte heute nachm. 8 Uhr 16 Grad an.

Wasserstand des Rheins am 25. Oktober früh. Schuiserinsel 102, gefallen 3; Rehl 192, gefallen 3; Ragau 261, gefallen 2; Mannheim 256, gefallen 3 Zentimeter.

# Caritas

## Allgemeine Hilfs- und Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften.

Zentrale: Freiburg i. Br. (Caritasstift), Belfortstraße 20

Geöffnet werktags vormittags 8-12 Uhr, nachmittags 2-7 Uhr; Sonntags vormittags 11-1 Uhr.

Weitere Hilfsstellen sind errichtet:

für die Seegegend: Konstanz, Brückengasse 15

Geöffnet werktags vormittags 9-12 Uhr, nachmittags 4-7 Uhr; Sonntags vormittags 11-12 Uhr;

für Mittel- und Unterbaden: Karlsruhe i. B., Schützenstraße 39

Geöffnet werktags vormitt. 8-10 Uhr, nachmitt. 12-4 Uhr; Sonntags vormitt. 10-12 Uhr, Telephon 2980.

Die Hilfsstellen stehen allen Angehörigen unserer Heeresmannschaften in ganz Baden ohne Unterschied der Konfession unentgeltlich zur Verfügung:

1. zur schriftlichen und mündlichen Beratung in Rechts- und sonstigen Angelegenheiten;
2. zum Anfertigen von Schriftstücken;
3. zur Vermittlung des Verkehrs mit den Behörden;
4. zur Unterbringung der Kinder auf dem Lande;
5. zur Uebermittlung von Briefen und Gaben an Soldaten und deren Angehörige.

Freiburg i. Br., den 7. August 1914.

Der Direktor des Caritasstifts:  
Prälat Dr. Werthmann.

## Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Telephon: Amt Moabit, Nr. 9106.

Berlin N.W. 40, Alsenstraße 11.

### Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Reiches Aufgabe ist, hier zu helfen, diese Hilfe muß aber ergänzt werden.

### Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!

### Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsräume befinden sich Berlin NW., 40, Alsenstraße 11.

### Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Vetsmann Holweg Reichstanzler.

Dr. Delbrück Staatsminister, Staatssekretär des Innern Vizepräsident des Staatsministeriums.

### Das Präsidium:

von Hoevel Staatsminister und Minister des Innern.

Graf v. Lerchenfeld-Kösering Königl. Bayerischer Gefandter.

von Kelle Generaloberst Oberbefehlshaber der Mariten. Ihrer Majestät der Kaiserin.

Freiherr von Spitzemberg Rabinettstakt

Selberg Kommerzienrat.

Schneider Geheimere Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern als Staatskommissar.

Bermann Kommerzienrat

Direktor der Deutschen Bank Schagmeister.

### Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Postfilialstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Reichelder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schindler & Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jaquinet & Securius, J. W. Krause & Co., Kur- u. Neumarkt Ritterhofschl. Darlehnskasse, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schlicker, sowie die sämtl. Depositenkassen vorstehender Banken, ferner die Landes- und Provinzial-Kommiss.

### Greif Institut Detektiv

Adlerstr. 1, part. (am Schlossplatz)  
E. Geuggelin, früh. Polizeibeamter, Ermittlungen, Beobachtungen etc. Durchaus routiniert. Tels. 1252.



### Kolporteurs Zeitungsverkäufer gesucht

! Badische Landeszeitung Hirschstraße 9.